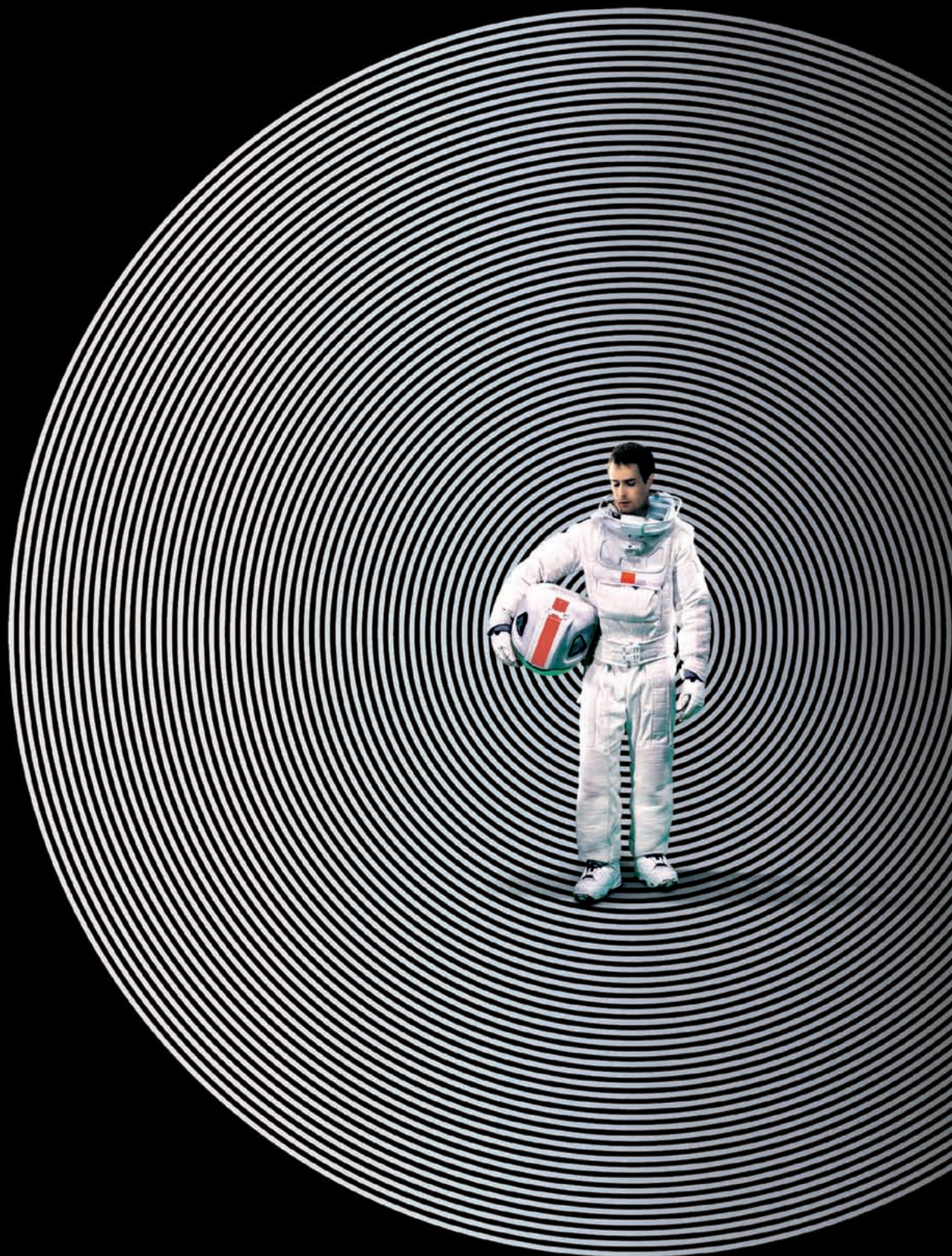


SAM ROCKWELL



MOON

SAM ROCKWELL

IN

MOON

EIN FILM VON
DUNCAN JONES

PRODUKTION
STUART FENEGAN, TRUDIE STYLER

DREHBUCH
NATHAN PARKER

IDEE
DUNCAN JONES

UND

KEVIN SPACEY
ALS STIMME DES COMPUTERS „GERTY“

KINOSTART: 1. 10. 2010

BESETZUNG

SAM ROCKWELL
DOMINIQUE MCELLIGOTT
KAYA SCODELARIO
BENEDICT WONG
MATT BERRY
MALCOLM STEWART
KEVIN SPACEY
ALS STIMME VON

SAM BELL
TESS BELL
EVE
THOMPSON
OVERMEYERS
TECHNIKER
„GERTY“

STAB

REGIE
IDEE
DREHBUCH
KAMERA
PRODUKTION

PRODUZENTEN

KOPRODUZENTEN

AUSFÜHRENDE
PRODUZENTEN

VISUELLE EFFEKTE
SCHNITT
SZENENBILD
KOSTÜME
MASKENBILD
MUSIK
BESETZUNG

DUNCAN JONES
DUNCAN JONES
NATHAN PARKER
GARY SHAW
LIBERTY FILMS
XINGU FILMS
LIMELIGHT
STUART FENEGAN
TRUDIE STYLER
NICKY MOSS
ALEX FRANCIS
MARK FOLIGNO
STEVE MILNE

MICHAEL HENRY
BILL ZYSBLAT
TREVOR BEATTIE
BIL BUNGAY
CINESITE
NICOLAS GASTNER
TONY NOBLE
JANE PETRIE
KAREN BRYAN DAWSON
CLINT MANSELL
JEREMY ZIMMERMANN
MANUEL PURO

TECHNISCHE ANGABEN

FORMAT
TON
LÄNGE

2.35 : 1 CINEMASCOPE
DOLBY DIGITAL
97 MINUTEN



KURZINHALT

Der Astronaut Sam Bell (Sam Rockwell) steht kurz vor dem Ende seines Dreijahresvertrages mit Lunar. Er ist auf dem Mond „Selene“, wo er allein als Mechaniker den Abbau von Helium-3 überwacht. Dieses kostbare Gas könnte der Energiekrise auf der Erde ein Ende bereiten. Die Einsamkeit hat ihm Zeit gegeben, sich Gedanken über die Fehler seiner Vergangenheit zu machen. Seinen Job führt er nur noch mechanisch aus und verbringt die meiste Zeit mit den Gedanken an die bevorstehende Rückkehr zur Erde, seine Frau und ihre gemeinsame Tochter. Aber zwei Wochen vor seiner Abreise beginnt Sam seltsame Dinge zu sehen und zu hören. Nachdem eine Routinekontrolle katastrophal schief geht, entdeckt er, dass Lunar ganz eigene Vorstellungen von seinem Verbleib hat. Als dann noch ein Doppelgänger auftaucht und Lunar einen bewaffneten Aufklärungstrupp schickt, wird Sam klar, dass seine Rückkehr zur Erde in Frage steht.

VORWORT DES REGISSEURS

Seit meiner Kindheit liebe ich Science-Fiction-Filme. Für mich waren die 1970er und frühen 1980er Jahre das goldene Zeitalter des SciFi-Kinos. Filme wie LAUTLOS IM WELTRAUM (Silent Running, Douglas Trumbull, 1972), ALIEN (dto., Ridley Scott, 1979), DER BLADE RUNNER (Blade Runner, Ridley Scott, 1982) oder PLANET DER VERDAMMTEN (Outland, Peter Hyams, 1981) erzählten Geschichten, die zwar in einem futuristischen Umfeld spielten, aber von realen Menschen handelten. Ich wollte immer einen Film machen, der sich in diesen Kanon einordnen lässt.

Heutzutage gibt es wesentlich weniger Filme dieser Art. Ich weiß nicht genau warum, aber ich habe eine Theorie dazu: Ich glaube, in den letzten zwei Jahrzehnten wurde den Filmmachern das Science-Fiction-Genre allmählich peinlich, insbesondere die philosophische Seite daran. Sie sagten uns, es sei okay, über die coolen Effekte zu fachsimpeln oder sich für tolle Weltraum-Bilder zu begeistern, aber alles Weitere sei auf keinen Fall ernst zu nehmen. Wir haben uns davon überzeugen lassen, dass Science Fiction nicht seriös ist, sondern eine Sache, mit der sich höchstens Jungs unter 15 ernsthaft beschäftigen.

Ich finde das albern. Wer Science Fiction mag, wird der Welt nichts Böses wünschen. Aber er wird daran glauben, dass man etwas daraus lernt, wenn man die schlimmste Version einer möglichen Zukunft durchspielt. BLADE RUNNER war unter anderem deshalb so brilliant, weil der Film den Blick auf die Zukunft nutzte, um uns altbekannte menschliche Qualitäten aus einer neuen Perspektive zu zeigen: Mitgefühl und Menschlichkeit. Genau solche Themen wollte auch ich ansprechen.

Vor etlichen Jahren las ich „Entering Space“ (1999), ein Buch des Raumfahrtgenieurs Robert Zubrin. Darin plädiert Zubrin dafür, das Sonnensystem zu kolonisieren. Das Wie und Warum belegt er durchaus wissenschaftlich fundiert. Sein Buch liest sich wie eine praxisbezogene Anleitung zur Besiedelung des Weltraums, und Zubrin zieht auch die finanziellen Vorteile in Betracht, die es für unsere kapitalistische Welt attraktiv machen würde, auf anderen Planeten zu landen. Eine der ersten Maßnahmen, die er empfiehlt, ist der Helium-3 Abbau auf dem Mond – als Lösung für das Energieproblem.

Das Buch hat mich wirklich beeindruckt. Mir wurde klar, dass der erste Schritt zur Besiedelung des Weltraums nicht aus wissenschaftlicher Neugier getan werden würde, sondern aus Profitgier. Ich dachte über den Interessenkonflikt nach, der dabei auftreten könnte: Natürlich würde jede Firma versuchen, mit geringsten Aufwand ein Maximum an Rohstoffen aus solch einem Experiment herauszuholen – so, wie man Geschäfte eben macht. An einem fernen Ort also, ohne Beobachter, ohne Menschenrechtsgruppen, ohne Kontrolle

über die Arbeitsbedingungen – wie weit würde ein Unternehmen gehen, um seine Kosten zu senken? Was würde es beispielsweise mit einem Mitarbeiter machen, wenn dieser Mann ganz allein auf der Rückseite des Mondes, ohne Kontakte nach Hause, für sie arbeitet?

Das sind einige der Ideen, die mich zu MOON inspirierten. Aber das eigentliche Interesse des Films liegt bei dem Menschen, von dem er erzählt. MOON handelt von Entfremdung und anthropomorpher Technologie. Er soll die Paranoia zeigen, die in Fernbeziehungen auftritt, er soll letztlich lehren, dass man sich selbst akzeptieren kann. Ich weiß, das sind große Ansprüche für einen kleinen Indie-Film. Aber andererseits ist ein Indie-Film eine prima Gelegenheit, so etwas auszuprobieren. Und außerdem ist es ja „nur Science Fiction“.

DUNCAN JONES

INHALT

Wir befinden uns in einer nicht allzu weit entfernten Zukunft. Das Energieproblem der Erde ist gelöst, man nutzt jetzt das aus der Mondoberfläche gewonnene Helium-3 als Brennstoff. Das Monopol dafür liegt bei der amerikanische Firma Lunar Industries. Der Astronaut Sam Bell (Sam Rockwell) überwacht als Mechaniker den Helium-3-Abbau – ein einsamer Mann auf der dunklen Seite des Mondes. Ganz allein erfüllt er auf der Station „Sarang“ einen Dreijahresvertrag, dessen Ende allerdings bald in Sicht ist. Dummerweise ist der Nachrichtensatellit kaputt, deshalb kann Sam nicht direkt mit der Erde kommunizieren. Für Kontakte bleibt ihm nur die Möglichkeit, Mitteilungen aufzunehmen und als Dateien an seine Familie oder zur Bodenstation zu schicken.

In wenigen Wochen wird Sams Job auf dem Mond vorüber sein. Er freut sich auf die Rückkehr zu seiner Frau Tess und seiner dreijährigen Tochter Eve. Endlich wird er wieder jemanden haben, mit dem er reden kann. In der Mondbasis gibt es zur Unterhaltung nur den Computer „Gerty“, der zwar sprechen kann und versucht, Sam ein guter Kumpel zu sein, aber letztlich doch ein schlichtes Gemüt ist.

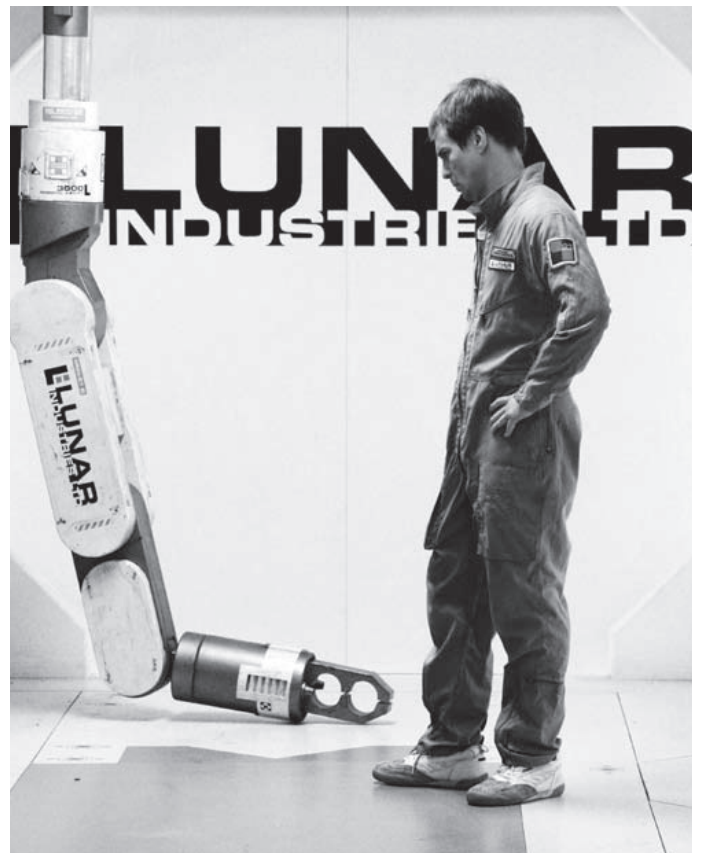
Plötzlich beginnt Sams Gesundheit sich zu verschlechtern. Er hat starke Kopfschmerzen, kann nicht mehr richtig sehen und halluziniert. Das führt zu einem Unfall, als Sam mit dem Mondrover unterwegs ist, um eine Routineinspektion der Anlage durchzuführen. Nach dem Unfall erwacht Sam im Krankenzimmer der Mondstation, wie er dort hin kam, ist unklar. Während er sich erholt, taucht plötzlich eine jüngere, aggressive Version seiner selbst auf der Station auf. Der „zweite“ Sam behauptet, er sei von Lunar Industries angeheuert worden, einen Dreijahresvertrag auf dem Mond zu erfüllen, genau wie der „erste“ Sam.

Allmählich gelangt Sam zu der Überzeugung, seine jüngere Version sei ein Klon, den man von ihm hergestellt habe. Aber wer hat das getan, und wie kommt er auf den Mond? Von der Bodenstation erhält er keine Erklärung, und in Sam keimt der Verdacht, dass die Firma Lunar Industries ein böses Spiel mit ihm treibt. Er will herausfinden, was auf der Mondstation tatsächlich vor sich geht. Dazu muss er aber den „zweiten“ Sam überreden, ihm zu helfen. Und er muss sich beeilen, denn von der Erde wurde bereits ein Raumschiff mit Männern losgeschickt, die auf der Mondstation nach dem Rechten sehen sollen.



PRESSENOTIZ

MOON erzählt eine Geschichte voller Paradoxe: Der Film zeigt eine intime Charakterstudie im weitläufigen Setting des Weltalls; ein Drei-Personen-Stück mit nur einem Schauspieler; und eine Vision der Zukunft, die sich aus vergangenen Science-Fiction-Klassikern speist. Außerdem ist MOON ein ganz irisch spannender Thriller, der auf dem Mond stattfindet.



AWARDS UND NOMINIERUNGEN

AWARDS

BAFTA Awards 2010

Outstanding Debut by a British Writer,
Director or Producer (Duncan Jones)

Gérardmer Film Festival 2010

Critics Award (Duncan Jones)
Special Jury Prize (Duncan Jones)

London Critics Circle Film Awards (ALFS) 2010

Breakthrough British Filmmaker (Duncan Jones)

British Independent Film Awards 2009

Best British Independent Film (MOON)
Douglas Hickox Award (Duncan Jones)

Sitges - Catalanian International Film Festival 2009

Best Actor (Sam Rockwell)
Best Film (Duncan Jones)
Best Production Design (Tony Noble)
Best Screenplay (Nathan Parker)

Edinburgh International Film Festival 2009

Best New British Feature
(Stuart Fenegan, Duncan Jones)

Espoo Ciné International Film Festival 2009

Grand Prize of European Fantasy Film in Gold
(Duncan Jones, Stuart Fenegan)

Dinard British Film Festival 2009

Silver Hitchcock (Duncan Jones, Stuart Fenegan)

National Board of Review USA 2009

Spotlight Award (Duncan Jones)

Phoenix Film Critics Society Awards (PFCS) 2009

Overlooked Film (MOON)

Seattle International Film Festival 2009

Golden Space Needle Award
Best Actor (Sam Rockwell)

Athens International Film Festival 2009

Golden Athena (Duncan Jones)

CineFest International Film Festival Miskolc 2009

Critics Award (MOON)

Lund International Fantastic Film Festival 2009

Audience Award (MOON)

NOMINIERUNGEN

BAFTA Film Awards 2010

Outstanding British Film
(Stuart Fenegan, Trudie Styler, Duncan Jones, Nathan Parker)

London Critics Circle Film Awards (ALFS) 2010

British Director of the Year (Duncan Jones)
British Film of the Year (MOON)

Saturn Awards 2010

(Academy of Science Fiction, Fantasy & Horror Films, USA)
Best Actor (Sam Rockwell)
Best Science Fiction Film (MOON)

Chlotrudis Awards 2010

Best Actor (Sam Rockwell)
Best Production Design (MOON)

Empire Awards UK 2010

Best Sci-Fi/Fantasy (MOON)

Irish Film and Television Awards (IFTA) 2010

Best International Actor (Sam Rockwell)

British Independent Film Awards 2009

Best Actor (Sam Rockwell)
Best Director (Duncan Jones)
Best Screenplay (Nathan Parker)
Best Technical Achievement (Clint Mansell, Original Score)
Best Technical Achievement (Tony Noble, Production Design)

Chicago Film Critics Association Awards (CFCA) 2009

Most Promising Filmmaker (Duncan Jones)

PRODUKTIONSNOTIZEN

„Es gibt einen Grund, warum man ‚Indie-Film‘ und ‚Science-Fiction-Film‘ so selten im selben Satz hört“, sagt Duncan Jones, der Regisseur von MOON. „Science Fiction ist das Genre, das am meisten Tricks und Ausstattung braucht, und das kann man mit einem ‚Indie‘-Budget natürlich nie finanzieren. Es war also eine ziemlich verzwickte Aufgabe, MOON zusammenzubasteln. Wir wollten mit dem Film eine Geschichte erzählen, die einerseits sehr persönlich ist, andererseits einen universellen Anspruch erfüllt. Wir wollten eine minimale Besetzung und die völlige Kontrolle über unseren Drehort. Und wir wollten den letzten Tropfen Leinwandpräsenz aus unseren Spezialeffekten herauspressen. Das war ehrgeizig gedacht, aber es hat sich gelohnt – wir drehten einen echten Science-Fiction-Film mit einer spannenden Story, einem außergewöhnlichen Schauspieler, einem Sack voll bester Spezialeffekte, und das haben wir in 33 Tagen mit einem niedrigen Budget geschafft!“

INSPIRATION

Duncan Jones sagt von sich selbst, er sei ein Science-Fiction-Narr, schon immer fasziniert von den Kinoklassikern des Genres: „Ich bin im goldenen Zeitalter der Science-Fiction-Filme aufgewachsen. Wenn also ‚Gerty‘ (der Stationscomputer in MOON) oder ‚Sarang‘ (die Mondstation) ein Design haben, das eine bestimmte Retro-Ästhetik besitzt, dann ist das nicht zufällig so. Es ist eine Hommage an diese Filme und ihre Zeit.“

Auch der Mond hat Duncan Jones zu der Geschichte inspiriert, aus der Nathan Parker dann das Drehbuch für MOON schrieb: „Der Mond bietet sich so offensichtlich als Schauplatz für eine Science-Fiction-Story an, aber er wird meistens ignoriert. Es ist erst vierzig Jahre her, dass wir zum ersten Mal auf den Mond flogen. Ich bekomme eine Gänsehaut bei dem Gedanken, dass der Mond vielleicht bald die Quelle sein könnte, aus der wir unseren Planeten für die nächsten hundert Jahre mit Energie versorgen. Aber unabhängig davon hat doch sowieso jeder eine persönliche Verbindung zum Mond: Jede Nacht gucken wir hoch zu ihm, jede Nacht haben wir da Science Fiction, direkt vor unseren Augen.“

Die psychologische Seite von MOON dagegen wurde von einem Menschen inspiriert: „Ich habe MOON extra für Sam Rockwell geschrieben. Sam Rockwell ist bekannt für die Bandbreite seiner Rollen, die von 3 ENGEL FÜR CHARLIE (Charlie’s Angels, McG, 2000) bis FROST/NIXON (dto., Ron Howard, 2008) reicht. Ich habe ihn ungefähr ein Jahr bevor ich MOON drehte, getroffen. Damals ging es um ein anderes Projekt, aus dem dann nichts wurde, aber wir kamen im Gespräch darauf, dass auch Sam auf Science Fiction steht. Wir verblieben so,

dass ich mich melden sollte, falls ich etwas in diesem Genre machen würde. Kaum war ich zu Hause, fing ich an zu arbeiten. Denn jetzt musste ich sofort einen Science Fiction Film schreiben, mit einer Hauptrolle für Sam Rockwell.“

DIE PERFEKTE SCIENCE-FICTION-FRAGE

„MOON war nicht einfach zu schreiben“, erzählt Duncan Jones weiter. „Es gab einen Satz strenger Regeln, die mein Produzent Stuart Fenegan und ich uns selbst auferlegt hatten, um dem Film die bestmögliche Chance zu geben, tatsächlich gedreht zu werden. Das hieß, ich musste mich an einem Budget von 5 Millionen Dollar orientieren, die Besetzung so klein wie möglich halten und etwas schreiben, das im Studio gedreht werden konnte. Zudem brauchten wir Spezialeffekte, die wenig kosteten, aber viel Schauwert boten.“

„Nachdem ich die Rolle speziell für Sam Rockwell schrieb, musste es entweder eine große Herausforderung für ihn sein, den Part zu spielen, oder zumindest Spaß versprechen. Außerdem brauchte die Geschichte auch einen Reiz für das Mainstream-Publikum.“

„Deshalb hatte ich schließlich die Idee, dass Sam mehrere Rollen gleichzeitig spielen sollte. Das würde alle unsere Richtlinien abdecken: Sam hätte seine Herausforderung als Schauspieler, die Besetzung bliebe minimal, und wir könnten uns auf einen bestimmten Typ von visuellen Effekten konzentrieren. Ich spielte mit dem Ansatz, einen einsamen Mann auf einer Mondbasis zu platzieren, und zu diesem Grundgedanken passte auch das Klonen, die Vervielfachung von Sam. Ich wurde ganz aufgeregt, als ich darüber nachdachte, ob man sich wohl mögen würde, wenn man sich auf einmal selbst gegenüber stände. Ich glaube, das ist die brutalste, ehrlichste und menschlichste Frage, die es gibt – und das macht sie perfekt für einen Science-Fiction-Film.“

Es war tatsächlich die Aufgabe, eine Doppelrolle zu spielen, die Sam Rockwell von MOON überzeugte, erzählt Duncan Jones weiter. „Es ist nicht übertrieben, wenn ich sage, dass die Verantwortung auf Sams Schultern größer war als das meiste, was in den letzten Jahren von Schauspielern verlangt wurde. Natürlich gab es schon Filme, in denen ein Schauspieler zwei Rollen spielen musste, aber nie in dem Maß, in dem Sam das in MOON tut. Sein Geschick und seine Geduld machten MOON erst möglich. Es war oft bitter für ihn: Er konnte sich keine Fehler leisten, denn die sah man sofort. Wenn er aber alles richtig machte, wirkte es normal, das heißt, man bemerkte es nicht. David Cronenbergs DIE UNZERTRENNLICHEN (Dead Ringers, 1988) oder Spike Jonzes ADAPTATION (Adaptation, 2002) waren bisher die großen Filme der Doppelrollen,

und daran haben wir uns orientiert. Jetzt hoffe ich, dass die Zuschauer in Zukunft zuerst an MOON denken, wenn es darum geht, dass Menschen sich selbst gegenüberstehen.“

Durch Sam Rockwells Einsatz wurde auch Kevin Spacey gewonnen. „Als wir ihm den Rohschnitt zeigten, hat es ihn umgehauen, obwohl der Ton nur ersatzweise und die Effekte noch gar nicht drin waren. Kevin Spacey war begeistert von dem, was Rockwell da bot. Er hat sofort den Vertrag unterschrieben.“

DURCH DIE LUFTSCHLEUSE

Es war nicht die einzige Hürde für die Produktion, aus einem Rockwell zwei Rockwells zu machen. „Der Film war technisch und logistisch sehr kompliziert. Wir hatten 33 harte, sehr von der Technik abhängige Drehtage in den Shepperton Studios. Wir arbeiteten in genau der Umgebung, in der Ridley Scott vor etwa 30 Jahren ALIEN gedreht hatte. Das Set der Mondstation ‚Sarang‘ war eine 360-Grad-Bühne. Unser Team ging am Morgen durch die Luftschleuse und war den Rest des Tages auf der Mondbasis eingeschlossen.“

Der Szenenbildner Tony Noble und Gary Roth, der den künstlerischen Entwurf machte, berieten ausführlich darüber, wie man den Look der alten Lieblingsfilme von Duncan Jones reproduzieren und trotzdem die Vorteile von modernen Spezialeffekten nutzen könne. Jones half ihnen dabei: „Ich habe in England oft Werbespots mit vielen Spezialeffekte gemacht. Bei diesen Jobs wurden hauptsächlich Computerticks mit realer Action vor der Kamera vermischt. Ich wusste daher, was welche Effekte kosten, wie das Preis-Leistungs-Verhältnis aussehen kann, wo wir am meisten für unser Geld bekommen würden. Wir hatten eine genaue Vorstellung davon, wie wir die Mischform Realfilm/CGI herstellen wollten: Wir benutzten altmodische Techniken wie Miniaturmodelle, entwarfen ein günstiges Retro-Produktionsdesign, und legten darüber eine Schicht der aktuellsten Computerticks. Das ließ den Film sehr aufwendig aussehen, viel besser als das, was man nur durch CGI alleine bekommt. Trotzdem sieht man so etwas nur selten in Spielfilmen.“

Wie es sich für eine handfeste Minenarbeiter-Geschichte gehört, „wollten wir natürlich, dass die Mondstation und die Fahrzeuge einen dreckigen, hemdsärmeligen Look haben, wie die alten Science-Fiction-Filme, mit denen wir aufwuchsen. Heutzutage ist Science Fiction so erbärmlich zierlich, überall Glas und Touch-Screens, alles unterwirft sich diesem iPod-Designstil. Bei uns sollte man Beton und harte Kanten sehen, eine grobe, zweckmäßige Architektur. Tony Noble hat Wunder gewirkt, um unsere Vorstellung in ein Szenenbild umzusetzen.“

Draußen, jenseits des weißen Innenraums der Station, lag die Mondoberfläche. „Unsere Bibel war das Buch ‚Full Moon‘ von Michael Light. Wenn wir etwas über die Außenansichten des Mondes wissen wollten, sahen wir uns seine tolle Sammlung von NASA-Fotos an. Es sind wunderschöne, kontrastreiche 70mm Bilder, die von den Apollo-Flügen stammen, und man sieht auf ihnen den Mond aus dem Weltall, aber auch direkt von seiner Oberfläche aus. Ich bekam eine ziemlich klare Vorstellung davon, wie ich die Mondlandschaft in meinem Film haben wollte. Wir arbeiteten mit Bill Pearson, dem Modell-Genie aus ALIEN, um kleine Modelle zu bauen und verschiedene Untergründe anzulegen, über die wir dann unsere Fahrzeuge fahren ließen. Mit Hilfe der fantastischen Londoner Spezialeffekte-Firma Cinesite vergrößerten wir danach die Modelle und die Mondlandschaften digital.“

„Ich wünsche mir, dass die Science Fiction Fans dieser Welt sich bei dem Versuch überschlagen, all die Zitate und kleinen Hommagen zu entdecken, mit denen wir an vergangene Science-Fiction-Filme erinnern wollen.“

WISSENSCHAFTLICHE NOTIZEN

ÜBER HELIUM-3

MOON ist ein Spielfilm, aber er beruht auf wissenschaftlichen Tatsachen. Helium-3 (He-3), der Stoff, der im Film auf dem Mond abgebaut und verarbeitet wird, ist ein gasförmiges, nicht radioaktives Helium-Isotop. Helium-3 kann für die Kernfusion verwendet – sofern dieser Prozess eines Tages gelingt, könnte man dadurch große Mengen sauberer Energie gewinnen. Anders als bei Atombomben oder Atomkraftwerken hat das nichts mit Kernspaltung zu tun, die Kernfusion erzeugt keinen radioaktiven Abfall. Bei der Kernspaltung werden, wie der Name schon sagt, Atomkerne gespalten. Bei der Kernfusion werden mehrere Atomkerne miteinander verschmolzen. In der Forschung wird He-3 derzeit für Versuche verwendet, die eine kontrollierte Kernfusion möglich machen sollen. Eines der angestrebten Ergebnisse ist es, den Energiebedarf der Erde zukünftig mittels Kernfusion decken zu können.

HELIUM-3 AUF DER ERDE

Helium-3 kommt in der Erdkruste höchst selten vor. In geringen Mengen entsteht das Gas beim Zerfall von Tritium, einem Stoff, der bei der Kernfusion entsteht. Auch bei der Demontage von alten Atomsprenköpfen finden sich minimale Mengen von He-3, die dann von Wissenschaftlern für ihre Versuche verwendet werden können. Bisher konnte jedoch auf der Erde bei weitem nicht genug He-3 für einen Betrieb künftiger Fusionsreaktoren gewonnen werden.

HELIUM-3 AUF DEM MOND

In der Mondoberfläche hingegen sollen erhebliche Mengen des Edelgases lagern, denn Helium-3 findet sich im Sonnenwind, dessen Partikelstrom der Mond ungeschützt ausgesetzt ist. FAZ.net bestätigt: „Nach Schätzungen aus dem Jahr 2007 könnten auf dem Erdtrabanten über zwei Millionen Tonnen Helium-3 schlummern.“ Um dieses aus dem Mond zu gewinnen, bräuchte man große Mengen von Mondgestein, das extrem erhitzt werden muss. Das dabei gewonnene Helium-3 würde anschließend zu einer hoch konzentrierten „Superflüssigkeit“ abgekühlt (1996 und 2003 ging der Nobelpreis für Physik an Wissenschaftler, die an dieser „Superflüssigkeit“ arbeiteten). So könnte man dann das Helium-3 zur Erde transportieren, um damit Kernfusionsreaktoren zu betreiben. Es gibt Schätzungen, dass sich mit nur einer Raumschiffsladung He-3 der gesamte Energiebedarf der USA für ein Jahr erzeugen ließe – vorausgesetzt, man kann bis dahin die Kernfusion kontrolliert durchführen. Es ist durchaus ein Gedankenspiel wert, ob die Fortschritte in der Fusionstechnologie nicht

eines Tages das He-3 auf dem Mond zu einem sehr wertvollen Rohstoff machen. Das würde einen neuen Wettlauf ins All eröffnen, diesmal, um die He-3 Vorkommen auf dem Mond zu kontrollieren.

DER HELIUM-3 ABBAU IN MOON

In MOON werden die He-3-Ressourcen auf dem Mond von einem Privatunternehmen ausgebeutet. Im Film sieht man riesige, automatisch betriebene Fahrzeuge, die die Mondoberfläche umgraben. Im Inneren der Maschinen wird das Mondgestein erhitzt und verarbeitet, das dabei gewonnene Helium-3 verflüssigt. Sam Bells Job ist es nicht nur, die Mondstation und die Ausrüstung zu warten, sondern auch, die Kanister mit He-3 Konzentrat einzusammeln und in Transport-Raumkapseln zur Erde zu schicken. Diese Raumkapseln werden Sam Bell später noch sehr gelegen kommen ...

DER MOND

... kreist um die Erde. Er ist ihr einziger natürlicher Satellit.

... ist mit einem Durchmesser von 3.476 Kilometern (Erde: 12.756 Kilometer) der fünfgrößte Satellit dieses Sonnensystems.

... ist der einzige fremde Himmelskörper, der bisher von Menschen betreten wurde.

... ist etwa 4.500 Millionen Jahre alt.

... hat eine mittlere Entfernung zur Erde von etwa 384.400 Kilometern.

... bewegt sich mit einer mittleren Orbitalgeschwindigkeit von 3.683 Stundenkilometern.

Die „National Aeronautics and Space Administration“, kurz NASA, wurde im Jahr 1958 unter Präsident Eisenhower ins Leben gerufen.

Es war allerdings ein Russe, der sowjetische Kosmonaut Juri Gagarin, der am 12. April 1961 zum ersten Mal mit einem Raumflug die Erde umrundete.

Der erste bemannte Raumflug der NASA gelang während des Projekts „Mercury“: Am 5. Mai 1961 flog Alan B. Shepard Jr. mit der „Mercury 3“ als erster Amerikaner ins All, seine Mission war kurz, sie dauerte 15 Minuten. Am 20 Februar 1962 folgte

ihm John H. Glenn Jr., er war schließlich der erste amerikanische Astronaut, der die Erde umkreiste.

Unter Kennedy, im Rahmen des Apollo Programms, landeten zum ersten Mal Amerikaner auf dem Mond. „Dies ist ein kleiner Schritt für einen Menschen, aber ein gewaltiger Sprung für die Menschheit“ waren Neil Armstrongs legendäre Worte, als er am 20. Juli 1969 den Fuß auf den Mond setzte. Hingebracht hatte ihn die „Apollo 11“, er und Edwin „Buzz“ Aldrin waren die ersten Menschen auf dem Mond.

Fünf weitere bemannte Apollo-Missionen landeten auf dem Mond (Apollo 12, 14, 15, 16, 17). Auf diese Weise erlangte man unschätzbare Wissen über Oberflächenbeschaffenheit und -bewegung, Entfernungen, Temperaturen, Magnetfelder und Sonnenwinde.

SAM ROCKWELL

Sam Bell

Sam Rockwell kam 1968 in Kalifornien zur Welt. Nach seinem Highschool-Abschluss zog er nach New York und studierte zwei Jahre am „William Esper Acting Studio“. In dieser Zeit bekam er etliche Fernseh-Nebenrollen. Im Kino gelang sein Durchbruch mit dem Indie-Film DER MOND IN MEINER HAND (Box of Moonlight, Tom DiCillo, 1996). Im Jahr 2003 gewann er auf der Berlinale den Silbernen Bären als „Bester Schauspieler“ für George Clooneys GESTÄNDNISSE (Confessions of a Dangerous Mind, 2002). Auf dem Seattle International Film Festival gewann er für seine Rolle in MOON die goldene „Space Needle“.

Am Theater ist Sam Rockwell gern und häufig tätig, dort arbeitet er gelegentlich mit anderen Filmschaffenden: Rockwell wirkte z.B. in einem Stück mit, das der Schauspieler Philip Seymour Hoffman inszenierte, und einem, das der Filmregisseur Mike Leigh schrieb.

FILMOGRAPHIE (AUSWAHL)

- 2012 IRON MAN 2 (dto.), Regie: Jon Favreau
- 2009 EVERYBODY'S FINE (dto.), Regie: Kirk Jones
- 2009 GENTLEMEN BRONCOS (dto.), Regie: Jaed Hess
- 2009 MOON (dto.), Regie: Duncan Jones
- 2008 FROST/NIXON (dto.), Regie: Ron Howard
- 2007 DIE ERMORDUNG VON JESSE JAMES DURCH DEN FEIGLING ROBERT FORD (The Assassination of Jesse James by the Coward Robert Ford), Regie: Andrew Dominik
- 2005 PER ANHALTER DURCH DIE GALAXIS (The Hitchhiker's Guide to the Galaxy), Regie: Garth Jennings
- 2003 TRICKS (Matchstick Men), Regie: Ridley Scott
- 2002 GESTÄNDNISSE (Confessions of a Dangerous Mind), Regie: George Clooney
- 2001 DER LETZTE COUP (Heist), Regie: David Mamet
- 2000 3 ENGEL FÜR CHARLIE (Charlie's Angels), Regie: McG
- 1999 PLANLOS DURCHS WELTALL (Galaxy Quest), Regie: Dean Parisot
- 1999 THE GREEN MILE (dto.), Regie: Frank Darabont
- 1998 SCHÖN, REICH, BERÜHMT (Celebrity), Regie: Woody Allen
- 1996 DER MOND IN MEINER HAND (Box of Moonlight), Regie: Tom DiCillo
- 1992 LIGHT SLEEPER (dto.), Regie: Paul Schrader
- 1990 TURTLES (Teenage Mutant Ninja Turtles), Regie: Steve Barron



KEVIN SPACEY

Gertys Stimme

Kevin Spacey wurde 1959 in New Jersey geboren und wuchs in Los Angeles auf. Bereits in der Highschool war er Teil der Schultheatertruppe, nach seinem Abschluss versuchte er sein Glück als Stand-Up Comedian. 1979 ging er an die Juilliard School in New York und studierte Drama. Er spielte in etlichen Folgen der TV-Serie „Wiseguy“, bevor er mit Mike Nichols' SODBRENNEN (Heart Burn, 1987) zum Kino kam.

Nebendiversen Golden-Globe-Nominierungen gewann Kevin Spacey 1996 einen Oscar als „Bester Nebendarsteller“ für seine glattzüngige Rolle in DIE ÜBLICHEN VERDÄCHTIGEN (The Usual Suspects, Bryan Singer, 1995) und 2000 einen weiteren, diesmal als „Bester Hauptdarsteller“ in AMERICAN BEAUTY (American Beauty, Sam Mendes, 1999).

Kevin Spacey gründete die Produktionsfirma „Trigger Street“, außerdem ist er bekannt für seine Fähigkeiten als Stimmenimitator: Er parodierte in verschiedenen Comedy-Sendungen prominente Schauspieler von James Stewart bis Al Pacino.

Seit 2004 ist Kevin Spacey künstlerischer Leiter des Old Vic Theatre in London, seit 2008 lehrt er als Gastprofessor für „Contemporary Theatre“ an der Universität in Oxford.

FILMOGRAPHIE (AUSWAHL)

- 2010 MOON (Stimme), Regie: Duncan Jones
- 2009 MÄNNER, DIE AUF ZIEGEN STARREN (Men who Stare at Goats), Regie: Grant Heslov
- 2008 21 (dto.), Regie: Robert Luketic
- 2006 SUPERMAN RETURNS (dto.), Regie: Bryan Singer
- 2003 STATE OF MIND (The United States of Leland), Regie: Matthew Ryan Hoge
- 2001 SCHIFFSMELDUNGEN (The Shipping News), Regie: Lasse Hallström
- 1999 AMERICAN BEAUTY (dto.), Regie: Sam Mendes
- 1997 L.A. CONFIDENTIAL (dto.), Regie: Curtis Hanson
- 1995 SIEBEN (Seven), Regie: David Fincher
- 1995 DIE ÜBLICHEN VERDÄCHTIGEN (The Usual Suspects), Regie: Bryan Singer
- 1992 GLENGARRY GLEN ROSS (dto.), Regie: James Foley
- 1988 DIE WAFFEN DER FRAUEN (Working Girl), Regie: Mike Nichols

STAB

DUNCAN JONES - IDEE UND REGIE

Duncan Zowie Jones wurde 1971 als Sohn des Popmusikers David Bowie im englischen Beckenham geboren. Er studierte kurz an der Vanderbilt University in Tennessee, bevor er sich an der London Film School zum Regisseur ausbilden ließ. Erste Erfahrungen im Filmbusiness sammelte er als Kameramann für Tony Scott sowie als Regieassistent von Werbespot-Spezialist Walter Stern. Er arbeitete für die Computerspielfirma Elixir-Studios, während er in London Werbe- und Kurzfilme drehte. Mit dem Spot „Blade Jogger“ gewann er einen Preis beim UK Kodak Student Commercial Wettbewerb. 2002 schrieb und inszenierte Jones den Kurzfilm WHISTLE, der auf etlichen Festivals lief. Zusammen mit dem Werbe-Guru Trevor Beatty produzierte er Werbespots; für Aufsehen und kontroverse Debatten sorgte 2006 ein Spot für die Firma „French Connection“.

2005 gründete Duncan Jones zusammen mit Stuart Fenegan die Produktionsfirma Liberty Films. MOON war Duncan Jones' erster Spielfilm, inzwischen arbeitete er an seinem zweiten Film mit dem Titel SOURCE CODE, zu dem die Dreharbeiten im Mai 2010 abgeschlossen wurden.



NATHAN PARKER - DREHBUCH

Nathan Parker kommt ursprünglich aus London, zog aber im Alter von 13 Jahren nach Amerika. Er ging in Vermont aufs College, machte einen Master in „Playwriting“ an der Columbia Universität und lebt jetzt in Los Angeles. Er schrieb die Drehbücher „Blitz“ nach dem Roman von Ken Bruen, und „Red Leaves“ nach dem Roman von Thomas H. Cook.

STUART FENEGAN - PRODUKTION

Der Brite Stuart Fenegan begann seine Karriere 2001 mit dem Kurzfilm SUAVE BASTARD, den er schrieb und produzierte. Das führte zu einer Laufbahn als Produzent, in der bisher vier Spielfilme entstanden, eine 18-teilige Fernsehserie und zahlreiche Werbespots für Firmen wie T-Mobile, Radio Times, Virgin Atlantic, Heinz, Danone und French Connection. 2005 gründete Fenegan zusammen mit Regisseur Duncan Jones in London die Firma Liberty Films, um Spiel- und Werbefilme zu produzieren.

Die gemeinsame Arbeit an MOON begann 2008. Der Film wurde anschließend sofort von Sony Pictures in den Verleih genommen. Die drei Spielfilme vor MOON - und vor Liberty Films - waren CARGO (Andi Reiss, 2004), THE MAN WHO SOLD THE WORLD (Louis Melville, 2006) und TOO MUCH TOO YOUNG (Trevor Smith, 2007). Im Moment arbeitet Stuart Fenegan mit Duncan Jones an SOURCE CODE, sowie am Erstlingsfilm seines langjährigen Mitarbeiters Charles Barker, OVERNIGHT.

TRUDIE STYLER - PRODUKTION

Trudie Styler, 1954 in England geboren, begann ihre Karriere als Theaterschauspielerin nach einer Ausbildung an der Bristol Old Vic Theatre School. Sie übernahm Rollen im Fernsehen, u. a. in der BBC-Serie „Love Soup“ (2005), führte Regie, und betätigt sich zudem als Menschenrechtsaktivistin, Umweltschützerin und UNICEF Botschafterin. Gemeinsam mit ihrem Ehemann, dem Sänger Sting von „The Police“, hat sie vier Kinder.

Außerdem hat Trudie Styler die Produktionsfirma Xingu-Films, mit der sie etliche Dokumentationen produzierte, darunter BERGE VERSETZEN (Moving the Mountain, Michael Apted, 1994), der sich den demonstrierenden Studenten in Peking 1989 widmet. Der Film gewann 1995 nicht nur auf der Berlinale einen Preis. Im Spielfilmbereich war Trudie Styler ausführende Produzentin bei den ersten beiden Filmen von Guy Ritchie, BUBE DAME KÖNIG GRAS (Lock, Stock and Two Smoking Barrels, 1998) und SNATCH - SCHWEINE UND

DIAMANTEN (Snatch, 2000). Weitere Projekte als Produzentin waren HARTE JUNGS UND ZARTE TRIEBE (Greenfingers, Joel Hershman, 2000) und das Coming-of-Age-Drama KIDS - IN DEN STRASSEN VON NEW YORK (A Guide to Recognize Your Saints, Dito Montiel, 2006), das in Sundance den Regiepreis und in Venedig den Kritikerpreis gewann.

GARY SHAW - KAMERA

Gary Shaw begann mit 16 Jahren eine Lehre bei der Firma Geoff Axtell Associates. Nachdem er dort leitender Kameramann geworden war, entschied er sich, nicht in der Postproduktion zu bleiben, sondern sich lieber bei der Entstehung von Filmen zu betätigen. Vorerst wechselte er zur Fotografie von Spezialeffekten und arbeitete in Englands bekanntem Spezialeffekte-Labor The Mill Motion Control Studio, kurz The Mill. Dort bearbeitete Gary Shaw hunderte von ambitionierten Werbespots und etliche Spielfilme, darunter VERLOCKENDE FALLE (Entrapment, Jon Amiel, 1999), DIE MUMIE (The Mummy, Stephen Sommers, 1999) und der James-Bond-Film DIE WELT IST NICHT GENUG (The World is not Enough, Michael Apted, 1999). Viele seiner Spezialeffekte entstanden in den Shepperton Studios, aber er arbeitete häufig auch vor Ort, dank der mobilen Motion-Control Geräte der Mill.

Ende der 90er Jahre bekam Gary Shaw die Chance, für einen BMW-Werbespot die Kamera zu übernehmen. Der Spot wurde prämiert – seither arbeitet er häufig als Kameramann für Werbefilme.

Durch diese Tätigkeit lernte er auch Duncan Jones kennen, mit dem er zum ersten Mal bei dem Werbespot „Robots“ für die Firma Carling zusammenarbeitete. Anschließend heuerte Duncan Jones ihn für MOON an, und Gary Shaw konnte seinen ersten Spielfilm drehen.

Für seinen zweiten Film ging Gary Shaw nach Bollywood: Mit dem bekannten indischen Regisseur Shamin Desai drehte er RAFTAAR 24/7.

BESETZUNG

PRESSEBETREUUNG

Alessandra Thiele
PolyfilmVerleih
Margartenstrasse 78
1050 Wien
Tel.: 01 581 39 00 - 13
mob: 0676 398 38 13
thiele@polyfilm.at

VERLEIH

POLYFILM VERLEIH:
Margartenstrasse 78
1050 Wien
Tel.:01 581 39 00 - 20
Fax:01 581 39 00 - 39
polyfilm@polyfilm.at
www.polyfilm.at